



Starkbierfest- Rede 2015



Ave, potores cerviciae salvete, in Grasheim

(seid begrüßt ihr Trinker des Bieres, willkommen in Grasheim)

Wo sitzt denn der Blank Werner ?

Werner, was heißt des ? Du hast im letzten Jahr so gscheidhaferlmäßig gefragt und ich habs dir übersetzt. Jetzt bist du dran. Auf geht's.

(Ach du weißt es nicht mehr. Toll und ich rede mir da vorn den Mund fusselig, und der Hr. Blank weiß nichts mehr. Jetzt könnt ihr verstehen, warum die Lehrerschaft so fertig ist. Wie sollen denn die Kinder lernen lernen, wenn die Alten schon nicht in der Lage sind, sich einen einzigen Satz zu merken? Da ist doch klar, dass die alle mit Burn Out vorzeitig in Pension gehen müssen.

Werner, das ist deine Hausaufgabe fürs nächste Jahr. Und komm mir bloß nicht wieder mit irgendwelchen fadenscheinigen Ausreden.)

Aber nun zu Euch !

Und alle sind wieder da, die wirklich Wichtigen, die, die sich selbst für wichtig halten, die, die von anderen für wichtig gehalten werden, die weniger Wichtigen, die Unwichtigen,

die, die nicht für wichtig gehalten werden wollen, die, die gar nicht wissen, was wichtig ist, und natürlich die, für es nichts wichtigeres gibt, als heute Abend da zu sein.

Ja liebe Starkbierfreunde, ein Jahr ist schon wieder um seit dem letzten Mal. Aber nicht nur das ganz normale Jahr, also die 365 Tage von Montag bis Sonntag, nein, auch das politische erste Jahr des neuen Gemeinderates, das ja mehrheitlich aus Dienstagen besteht, ist um.

Ich für meinen Teil, glaube ja, die haben das mit der SSL Verschlüsselung im Rathaus falsch verstanden. Nur weil die drei Buchstaben passen, heißt das noch lange nicht, dass nichts rauskommt, was da drin passiert.

Und was haben die in ihrer ersten Zeit schon für gravierende Fehler begangen.

Ich hab euch lang und breit erklärt, dass der Hecht Werner der einzige legitime Nachfolger des kleinen Napoleon sein kann. Auch dem folgte einst ein großer stattlicher Herrscher nach. Also da jetzt Betonung nicht auf groß sondern auf stattlich.

Aber was machen die Damen und Herren des Gemeinderates? Sie wählen den Michael Lederer als 2. Bürgermeister und den, äh, den Moment wie heißt der? Klaus Scherm zum 3. Bürgermeister.

Und der Träger des abendländischen Christbaumordens kann wie a Gstinkerter von dannen schleichen. Und so schnell wird aus einem Schwer ein politisches Leichtgewicht.

Das hat fast was von der ZDF Sendung zur Wahl von „Deutschlands Beste.“ Da wurde den Wählern auch vorgegaukelt, sie hätten mit ihrer Stimme tatsächlich die Reihenfolge bestimmen können. Was natürlich völliger Quatsch war, weil die Personen vorher schon feststanden. Weil wie hätte sonst jemand wie eine Fr. Christine Nüsslein-

Volhard auf die Liste der 50 besten Deutschen kommen können. Die kennt keine Sau.

Gut, den Klaus kennen schon ein paar Karlshulder, aber das des gleich zum Bürgermeister reicht.

Wer weiß, ob da nicht die schwarze Rita im Hintergrund ihre Fäden gesponnen hat.

Die hat ja viel Zeit für diverse politische Ränkespiele, weil für den Bezirkstag hat's ja nicht gereicht.

Jetzt trink ma erst amoi Gemeinde Prost.

Übrigens ist mir bei meinen Recherchen aufgefallen, dass die Gemeinde Karlshuld, sonst überall vorn dabei, bei der Political Correctness ganz weit hinten steht. Sie bezeichnet nämlich sämtliche weibliche Mitglieder des Gremiums auf der offiziellen Internetseite als Gemeinderat. Es gibt aber tatsächlich eine weibliche Form davon, nämlich die Gemeinderätin.

Ich hoffe, das hat nichts mit der offiziellen Betonung zu tun. Die liegt laut Duden auf der zweiten Silbe. Also auf Gemein derätin. Nicht das

der Roman Mück, der Computer und Internet Nerd der Gemeinde irgendeine offene Rechnung mit den Frauen hat.

Überhaupt dieser Gemeinderat. Da passieren ja seltsame Dinge. Da habe ich ja das letzte Mal über den Quotenossi berichtet. Das der Reichlich reichlich Mut bewiesen hätte. Jetzt stellt sich allerdings raus, dass der einfach alle nur reichlich nervt. Gott sei Dank waren sie wenigstens so schlau, und haben den nicht zum 3. Bürgermeister gemacht.

Oder auch der Fall Anton Krammer. Zuerst holt er noch stimmentechnisch die Kohlen aus dem Feuer für die SPD, damit die ihren Arsch überhaupt in den Gemeinderat bekommen, und kurz nach seinem Amtseid tritt er dann plötzlich und unerwartet zurück (obwohl plötzlich und unerwartet nimmt man ja eigentlich zu anderen Gelegenheiten. Aber den kompletten politischen Tod ist der Toni ja noch nicht gestorben) und macht Platz für DRK. Ich hab schon überlegt, was das Deutsche Rote Kreuz bei uns im Gemeinderat

will. Aber das war gar nicht gemeint. Es handelt es sich dabei um einen gewissen Dr. Robert Krohmer und da muss ich sagen, mit dem geht's mir genauso wie mit Christiane Nüsslein-Volhard. Den kennt auch keine Sau.

Ich vertrete ja eher die Theorie, dass Spaziergänge im Wald eigentlich gesund sind. Das aber gedankliche Spaziergänge in einem noch gar nicht gepflanzten Energiewald den Toni so krank machen, dass er sein Mandat zurückgeben muss, hat mich dann schon verwundert.

In der Sprache der Jugend hieße sowas Battle A. vs. P. Aber nicht Alien vs. Predator, sondern Anton vs. Pelzer. Mit einem klaren 1 : 0 für den Predator.

Aber zurück zum Bürgermeister Lederer. Denn dann, dann kommt sie auch schon die erste Bewährungsprobe für den Brezensalzer. Er fährt als oberster Gemeindevertreter nach Beska um dort den Karlshuld Park zu eröffnen und hat dafür Bratwürstl und Bier vom Fass dabei. Alles recht

und schön. Er hat aber auch das falsche Zapfzeug dabei. Und das heißt, das Bier bleibt im Fass und für die durstigen Serben Fotz`n an Tischkantn.

Und da kommt sie wieder zum Tragen, meine weise Voraussicht.

Das wäre mit dem Hecht Werner nicht passiert. Der hätte nämlich das Fass mit dem Finger angezapft. Also mit seinem kleinen Finger, weil mit jedem seiner anderen vier wäre er drin stecken geblieben.

Überhaupt die Partnerschaft Karlshuld und Beska.

Da wird ein Tamtam drum gemacht und ein Beska - Platz in Karlshuld eingeweiht. Ich will gar nicht wissen, wessen Geistes Kind das war. Aber Hauptsache Karlshuld ist jetzt neben Peking weltweit die zweite Gemeinde, die einen Platz des himmlischen Friedens besitzt. Nur in Karlshuld passt das tatsächlich, da ist der Name auch Programm. Denn seit der Eröffnung wartet die Gemeinde nämlich vergeblich drauf endlich den

dritten Besucher in dieser Oase der Ruhe am Kreisverkehr begrüßen zu dürfen.

Aber jetzt gibt es Hoffnung. Der Stelzer Bernhard hat den Antrag an die Gemeinde gestellt einen Hochstand am Beska Platz aufbauen zu dürfen. Von dort kann er dann sein Geschäft in der Nacht beobachten und so vielleicht den nächsten Einbruch verhindern. Keine blöde Idee, weil gleichzeitig kann man von dort auch das Grafsche Anwesen sehr gut im Auge behalten. Und die Bianca Glöckl hat auch schon überlegt, ob sie einen Überwachungsturm im Wäldchen vor ihrem Getränkemarkt aufstellen soll. Aber dann schaut die Hauptstr. ja bald aus wie der frühere Grenzstreifen zur DDR.

Aber ich war ja noch bei der Gemeinde. Und da arbeitet wie ihr alle vom letzten Jahr noch wisst die NSA, also die Neusiedel Bettina. Und die wollte, weil sie sich letztes Jahr so darüber gefreut hat, auf alle Fälle heuer auch wieder drankommen. Und sie hat es geschafft. Weil die Gemeinde Karlshuld nicht nur einen Beska Platz,

sondern auch Geld hat, stellt sie den Mitarbeitern einen Dienstaudi zur Verfügung. Fr. Neusiedel fährt also mit diesem Auto in die große weite Welt in die Ingolstädter Str. Weil sie aber mit dem Verkehr und den Verkehrsregeln offensichtlich überfordert war, baut sie prompt beim Abbiegen einen Unfall und schrottet den Dienstaudi. Das allein wäre noch nicht so schlimm gewesen, wenn jetzt ihr Chef zu seinem nächsten Termin, dem 60. Geburtstag vom Priller Sepp nicht mit dem orangefarbenen Straßenmeistereikleinlaster hätte fahren müssen. Aber weil der so groß ist, hat sie zur Strafe, damit der Karl über das Lenkrad schauen kann einen Kindersitz einbauen müssen.

Und NSA bleibt sie auch weiter. Jetzt allerdings nicht mehr Neusiedl schreibt auf, sondern Neusiedl schrottet Auto.

Wobei ich mich frage, warum die Gemeinde überhaupt noch ein Geld hat.

Weil das ist ja offensichtlich für Jedermann sehr leicht zu bekommen. Da stolziert doch neulich eine völlig unbekannte Frau in die Gemeinde,

stellt sich beim Fröhlich Joe als Kontrolleurin vor und verlangt, dass man ihr auf der Stelle die Gemeindegasse zur Prüfung aushändigt. Der steht sofort in Hab acht. Ich weiß jetzt nicht, ob der Joe von der Dame an sich, von deren Auftreten oder von deren Titel so paralyisiert war, auf jeden Fall hat er sie weder nach einem Ausweis oder sonstiger Legitimation gefragt und wollte ihr schon ohne Zögern die Gemeindegasse, seinen privaten Geldbeutel und vermutlich die Kaffeekasse aushändigen. Das hatte ja schon fast was vom Hauptmann von Köpenick.

Wenn nicht zufällig der Kindersitzbenutzer dazugekommen wäre und das Ganze unterbunden hätte, wäre das echt in die Hose gegangen. Apropos Hose, sonst hat der Joe ja eine Riesenklappe, aber in dem Fall war er einfach nur ein Hosenscheißer ohne Wenn und Aber.

Oh, ich hoffe, dass ich ihm jetzt nicht zu nahe getreten bin und er jetzt aufsteht und geht.

Das ist mir nämlich im letzten Jahr fast gelungen. Wer sich dunkel erinnert, da habe ich eine wilde

Geschichte von einem weißen Audi und Feuer und so was erzählt und das hat den Feuerwehrvorstand Reini Dittenhauser dermaßen aufgeregt, dass er fast den Saal verlassen hätte.

Hat er dann aber doch nicht gemacht, aber die Rache für das lose Mundwerk des Fastenpredigers folgte auf dem Fuß.

Die Rache ist mein sprach der Reini; ich will vergelten. Zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten; denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und was über sie kommen soll, eilt herzu. (5. Buch Mose, Vers 32)

Und er sandte die erste Plage.

Er schickte doch tatsächlich keine Mannschaft der Feuerwehr zum Hobbystockschützenturnier des SVG. Angeblich hätten sich keine Spieler gefunden.

Und dann sandte er die zweite Plage.

Beim Oktoberfest der Feuerwehr ließ er mehrfach den Strom abstellen, nur um zu beweisen, wer die wahre Macht im Donaumoos ist. Da kann man nur hoffen, dass die geplante Stromtrasse durch

Bayern möglichst weit weg vom Grasheimer Feuerwehrhaus vorbeiführt.

Und dann sandte er die dritte und schlimmste Plage

Am 01. Mai hatte die Grasheimer Feuerwehr ihr traditionelles Maibaumaufstellen. Dort war auch der 1. Vorstand des SV Grasheim, der vom Reini wahrscheinlich wegen der ähnlichen Frisur mit dem Fastenprediger vom Starkbier verwechselt wurde.

Und jetzt stellt euch vor, dort ham der Feuerwehrvorstand und der Kommandant doch tatsächlich versucht, den Grasheimer Vorstand zu vergiften – mit Schnaps.

Wenn ihr mir nicht glaubt, die typischen Anzeichen einer Vergiftung sind u. a. Übelkeit, Kopfschmerzen und Schwindelgefühl. Hat er gehabt, alle drei

Aber so leicht lässt sich ein Vorstand vom SV Grasheim nicht vergiften. Der hat diesen

Attentatsversuch natürlich bemerkt. Zugegeben nicht gleich, aber bemerkt.

Und dann natürlich sofort die geeigneten Gegenmaßnahmen ergriffen.

Um dieses Gift schnell aus dem Körper zu bekommen hilft eigentlich nur eins - übergeben. Und das hat er dann gemacht.

Und aus Vergeltung für diesen feigen Anschlag mitten ins Feuerwehrhaus.

Und die Rache war mein, sprach der Ferdl !

Do drauf kant ma jetzt no amoi prost trinka

Aber jetzt reicht's mein ich mit der Bibel.

Obwohl bei Bibel fallen mir natürlich die Vertreter der einzigen reinen Lehre ein, also die christlichen Geistlichen.

Upps, und natürlich die Imame und die Rabbiner und die Schamanen und die Lamas und die Brahmanen.

Nicht dass sich eine der Weltreligionen zurückgesetzt fühlt und irgendwelche schwarz

maskierten Irre die Tribüne vom SV Grasheim wegsprengen.

Wegen Beleidigung oder Missachtung irgendwelcher ihrer Vorsitzenden.

Also zurück zum Pfarrer der Katholiken. Der geht doch tatsächlich auf die Weihnachtsfeier beim Bayernfanclub und begrüßt dort die Gäste mit Guten Abend liebe Mitglieder des SV Grasheim. Er hat sich schon a bissl gewundert, dass er die Grasheimer eigentlich ganz anders in Erinnerung gehabt hat, aber Termin ist Termin. Und erst als der Bayernfanclub dezent darauf hinweist, dass dies nicht die Weihnachtsfeier des Grasheimer Sportvereins ist, sondern die erst eine Woche später stattfindet, fiel es ihm sogleich wie Schuppen von den Augen, und er erlangte sein Sehen zurück, und stand auf, nahm eine Speise zu sich, und war geheilt.

Jetzt stellt sich natürlich die Frage, hat er sich einfach nur vertan, oder liegt es an seiner Sekretärin, die ihm das falsch in den Kalender eingetragen hat.

Und das trau ich der Emmi Blank auch ohne weiteres zu.

Stellt euch vor, die geht mit ihrem Mann nach Ingolstadt ins Stadttheater. Ganz vorn, erste Reihe, Mitte. Wer sitzt da normalerweise. Genau der Bürgermeister. Und das haben Waltraud und Mariechen alias Heissmann und Rassau natürlich auch gedacht. Und haben bei ihrem Auftritt die Emmi und den Erwin natürlich standesgemäß mit einem Strauß Blumen als Hr. und Fr. Bürgermeister von Ingolstadt begrüßt.

Glaubt ihr vielleicht, die Emmi hätte das richtig gestellt. Natürlich nicht. Die hat sich den ganzen Abend als Bürgermeisterin hoffieren lassen.

Und einer solchen Frau traut ihr nicht zu, dass sie dem Pfarrer absichtlich falsche Termine in den Kalender schreibt? Ich schon.

Und ich hab noch ein Beispiel dafür.

Am Volkstrauertag, eigentlich absoluter Pflichttermin für jeden kath. Geistlichen in seiner Gemeinde. Nur für den unseren nicht. Dem hat sie

an diesem Tag einen Auswärtstermin eingetragen. Als der das dann bemerkt hat, blieb ihm nichts anders übrig, als seinen Kollegen von der anderen Fraktion um Unterstützung zu bitten. Jetzt hat der Pfarrer Wiendl des mit der Ökumene schon ganz gut drauf, aber bei den rituellen Gebräuchen der Katholiken fehlt's um die ganze Augsburg'sche Straße.

Und jetzt ist ja der Pfarrer Wiendl jemand, der doch Anzeichen eines gewissen Zappelphillip-Syndroms an den Tag legt und das kann dann im Zusammenspiel mit einer gewissen Ahnungslosigkeit sehr gefährlich werden.

Da hat der doch bei der Segnung am Kriegerdenkmal den Weihwasserpinsel, der ja einer Klobürste nicht unähnlich ist, dermaßen eingetaucht und dann geschwungen, dass der Lehmeier Franz ehrlich gedacht hat, er müsse jetzt tatsächlich im Weihwasser ersaufen.

Wahrscheinlich ein erbärmlicher Tod. Aber vermutlich einer, bei dem man danach direkt in den Himmel kommt. Auch nicht schlecht Franz, oder? Nur ob das da mit den 77 Jungfrauen auch

so hinhaut wie bei den Moslem, möchte ich fast bezweifeln.

Und weil ich gerade den Franz erwähnt habe, ist der Franziskus nicht weit. Und von dem stammt für mich der Satz des Jahres.

„Wenn einer meine Mutter beleidigt, haue ich ihm eine rein.“

Das ist übrigens die Durchführungsverordnung des 4. Gebotes: Du sollst Vater und Mutter ehren.

So haun die Gauchos und die Gauchos die haun so. II

Aber zurück zum Wasser. Das war auch eines der beherrschenden Elemente beim diesjährigen Sibirien Fest in Grasheim. Da hat nämlich der Härtl Bernhard einen Swimmingpool gebaut.

Alteisencontainer, natürlich leer, Folie rein, mit Wasser volllaufen lassen, fertig.

Jetzt ist natürlich ein solcher Pool an sich noch nichts Besonderes. Das wird er erst, wenn eine einer Meerjungfrau gleiche Wassernixe darin

badet. Und weil der Pool nicht der einzige war, der sich hat volllaufen lassen, wurde die zu fortgeschrittener Stunde auch gefunden.

Aufgrund des fehlenden Badeanzuges oder Bikinis in roter Unterwäsche. Die in Grasheim und darüber hinaus geschätzte Andrea Hecht übernahm in diesem Fall den Part der badenden Venus.

Ob dazu im Hintergrund der Song von Helga Feddersen und Dieter Hallervorden „die Wanne ist voll“ gelaufen ist, ist nicht überliefert. Genauso wenig, wie die Tatsache, ob die Ändy danach im nassen Zweiteiler weitergefeiert hat, oder doch lieber nach Hause gewackelt ist.

Und noch eine Feier muss hier Erwähnung finden.

Ein Versicherungsvertreter unseres Vertrauens hat vor nicht allzu langer Zeit sein 50 jähriges Berufsjubiläum gefeiert. Und dazu ist dann auch allerlei Allianzprominenz eingeflogen. U. a. der Deutschlandchef. Und der wollte, wie es sich gehört, natürlich ein paar passende oder sagen

wir in diesem Fall doch lieber nette Worte sagen. Das wäre bei einem normalen Jubilar sicher auch möglich gewesen. Aber nicht bei einem Peter Märtl. Der ist doch seinem Chef derart oft ins Wort gefallen und hat ihn mit Zwischenrufen bombardiert, dass der nach wenigen Minuten total entnervt das Handtuch geschmissen, und die Bühne verlassen hat.

Peter du bist vermutlich der erste und einzige Jubilar, der seine Laudatio am liebsten eigenhändig hält, sich dabei aber auch noch selber immer ständig verbessert.

Schade eigentlich, dass du beim SVG schon Ehrenmitglied bist. Weil da bräuchte der Vorstand bei der Ernennung ganz sicher überhaupt nichts machen.

Weil wir gerade in Sibirien verweilen, muss ich noch über einen Schildbürgerstreich der besonderen Art berichten. Da baut die Gemeinde doch im Zuge der Gehwegerneuerung an der viel befahrenen Kreuzung Oberer Kanal / Schrobenhausener Str. eine Brücke über einen

Graben um ? Ja, warum eigentlich ? Was heißt eine Brücke, ein Jahrhundertbauwerk, ausgelegt für die Ewigkeit zum Preis von 160.000 Euro. Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen. Das sind sage und schreibe umgerechnet 16.000 Euro für jeden der zehn Benutzer im Jahr. Gut, wenn man das auf 100 Jahre umrechnet, sind es nur noch 160,- Euro.

Viel gescheiter wäre es doch gewesen, die 160 Euro dem Mergl Xirl in bar auszubezahlen. Der hätte für diesen Preis jede Person eigenhändig auf seinem Buckel über diesen Moosgraben getragen. Wenn sein muss, mitsamt Fahrrad. Und wenn man auf 200 Euro erhöht hätte, dann hätte er sogar eine Haarverpflanzung gemacht, damit sich die alten Weiber beim rüber tragen in seine Wuschelmähne hätten krallen können. Und Geld hätte man sich auch noch eine Menge gespart, weil hundert Jahre lebt der wahrscheinlich nimmer.

Und dann hatte ich einen Traum. In diesem Traum sitze ich zuhause auf meiner Wohnzimmercouch.

Und in meiner Hand halte ich ein Coca Cola. Oder war das gar keine Coca Cola sondern eine Coke Zero. Und neben mir sitzt die Helga Feddersen und lacht mich mit ihrem Pferdegebiss an.

Und auf einmal sagt sie: „Vielleicht bin ich gar nicht die Helga Feddersen, sondern der Seitle Peter.“ Und blob, sitzt der Peter neben mir.

Und der sagt dann: „Vielleicht sitzt du gar nicht auf deiner Couch, sondern in einer Ponykutsche.“

Und blob, sitze ich in einer Kutsche.

Und dann sagt er: „Vielleicht bin ich gar nicht der Seitle Peter sondern ein Pony.“

Und blob steht er im Geschirr und zieht mich mitsamt der Kutsche aus seinem Hof in die Neuburger Str. und weiter in den Kreisverkehr. Und ich jauchze vor Vergnügen und treibe ihn an. Schneller Peterpony, schneller.

Aber auf einmal kommt ein Auto in unsere Richtung gefahren. Und der Ponypeter will auf gar keinen Fall in dieser Situation entdeckt werden. Er schnaubt und der Schweiß rinnt ihm aus allen

Poren. Und seine kurzen Beine fliegen wieselflink über den Asphalt. Und kurz bevor uns das Auto über den Haufen fährt, zieht er die Kutsche in seinen Hof.

Und ich wache auf, und denk mir ein unglaublicher Traum.

Aber ich muss euch sagen, das war gar kein Traum, sondern ist tatsächlich so passiert. Nur war nicht ich in der Kutsche gesessen, sondern die Schlingmann Helga. Also Peter, du hast schon echt seltsame Hobbies.

Vor allem dachte ich, du musst die Kutsche nicht selbst ziehen, weil du doch 20 Ponys hast, also vielleicht auch 25, aber höchstens 30, also sicher nicht mehr wie 35, also nie mehr als 40, vielleicht 45 aber bei 50 ist wahrscheinlich der Hahn zuadraht.

Aber um ehrlich zu sein, er hat überhaupt keine Ahnung wie viele er hat.

Das hat vielleicht auch damit zu tun, dass er einer ist, der bei jedem Fest und jeder Feier der letzte

ist, der heimgeht. Da verliert man mit der Zeit einfach den Überblick. Aber seine Prämisse lautet:

*Der letzte is der Seitle Peter,
liabe Leit, des woas a jeder,
erst wenn i bin aus`m Haus,
erst dann, dann is a Feier aus.*

Und wenn dann wieder einmal ein paar von den 60 Ponys ausgebücht sind, ist die leidtragende seine Frau die Irene.

Dann hängt an ihrer verschlossenen Blumengeschäftstüre ein Schild.

Komme wahrscheinlich gleich wieder, bin mit Lasso auf Pferdefang, geht's doch derweil zur Moosblume.

Das waren bis hierher genau 3282 Worte.

I glaub damit is ausgericht gnuua.

Prost Gemeinde